Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10, Süd-Rußland
Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 Kop. für die 5 mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 13. IV. Jahrgang. Berdjansk, Freitag, den 13. (26.) Februar. 1909.

Von heute ab sind nur noch sechs

Woronescher Feuer-

stellen à 50 Dessjatinen auf günstigste Bedingungen zu haben. Ansiedler, welche zum Frühjahr dieses Jahres billig nach Woronesch kommen wollen, können sich letztenfalls bis zum

20. Februar melden

und zwar zu Chortitza an das 3—3

Bankkomptoir **H. A. Niebuhr u. Co.**

Deutsches Krankenhaus
Namens Dr. Mühlenthal
in Simferopol (Krim).
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern).
— Spezial-Aerzte. —
Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).
Dr. Kaegeler (Chirurgie).
Dr. Lau (Krankheiten der Ohren und Atmungsorgane).
Dr. Maurach (Augenkrankheiten).
Dr. Mrongovius (Haut-. Syphilis- und Blasenkrankheiten.)
Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.)
100—81c

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische-, Frauen- und Augenkrankheiten von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 6—17c.

Dr. J. L. Amajew,
Alexandrowsk, Sjoborstraße, Haus Brodsky,
Geburtshilfe, Frauen- und innere Krankheiten. Empfängt von 8—10 Uhr morgens und von 4—6 Uhr nachmittags. 52—22

— **Zahn-Atelier** —
Kornelius Thiessen.
Kitschkas, Station der II. Ekat. Bahn.
Behandlung Zahnkranker jeder Art. Künstliche Zähne nach den neuesten Methoden. Schonende gewissenhafte Behandlung. Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse und Reparaturen. Preise mäßig. Schriftliche Auskunft gratis.
5—2

Eine sonnige, fröhliche Lebensanschauung, die auf tatsächlicher Wahrheit fußt und mit dem praktischen Bestreben Hand in Hand geht, Zustände, Menschen und das eigene Ich besser zu machen, als sie sind,— das halte ich für die wahre, gesunde Poesie des Daseins.

Fr. W. Robertson.

Oberlicht.

Wolken vor der Sonne.

Von S. Ulfers.

Setze den Fall, daß durch einen langen Regen die Äcker mit vielem Wasser getränkt sind, und daß der Regen immer noch nicht aufhört; dann schmachten die Äcker nach einem bißchen Sonnenschein, nach erquickendem, warmem, freundlichem Sonnenschein. Wie gut würden die Sonnenstrahlen den Äckern tun! Würden die Äcker dann nicht recht haben, zu der Sonne zu sagen: „Warum bescheinst du uns nicht? Siehst du denn nicht, wie wir in der Nässe verderben und um unsere Früchte kommen? Es ist deine Schuld." Aber würde die Sonne dann nicht mit noch viel größerem Rechte antworten können: „Nein, meine Schuld ist es nicht. Ich scheine immer weiter; mit derselben warmen Glut schießen meine Strahlen aus mir immer heraus. Aber Deine Wolken, o Erde, die du gemacht hast, die von dir selbst kommen, diese haben sich zwischen dich und mich gestellt, diese Wolken sind schuld daran, daß meine wärmenden Strahlen nicht zu dir kommen können. Schaffe die Wolken hinweg, und du wirst sehen, daß ich dieselbe bin."

In ähnlicher Weise gibt es auch Ursachen, warum Gott stille sitzt und nicht zur Hilfe kommt, warum er so manchen Sünder in seinem jämmerlichen Zustand klagen und seufzen läßt. Es gibt Ursachen für die langdauernde Angst und Trauer deiner Seele. Aber vergiß nicht, daß diese Ursachen bei dir zu finden sind und nicht bei Gott.

Daß Gott immer derselbe ist, glaubst du doch auch. Er verändert sein Angesicht nicht. Sein Herz ist immer bereit, zu helfen und stets abgeneigt, einen Klageton länger dauern zu lassen, als nötig ist. Seine Hand war noch nie zu kurz, und seine Ohren sind noch nie hart geworden. Bei ihm gibt's kein „Nicht—Wollen" und keine Trägheit. Läge es bloß an ihm, wahrhaftig, er würde mit der Hilfe nicht warten bis morgen oder übermorgen. Seine Zeit ist immer das Heute.

Aber es stehen Wolken, die uns trennen, zwischen ihm und unserer Seele. Solange diese zwischen uns stehen, kann nach sittlichen Gesetzen sein freundliches Angesicht nicht in unsere Finsternis leuchten, und kann unsere Seele nicht froh werden, wie sehr sie auch darum bittet. Die Fröhlichkeit des Glaubens wird in diesem Falle nie unser Teil werden, wie sehr wir auch darum seufzen und die Hände erheben.

Ach, daß unsere suchende Seele doch verstehen wollte; was bei dieser Verborgenheit Gottes unser anklagendes Gewissen zu uns sagt: Siehe, des Herrn Hand ist nicht so kurz, daß er nicht helfen könne, und seine Ohren sind nicht hart geworden, daß er nicht höre. Sondern eure Untugenden scheiden euch und euern Gott voneinander, und eure Sünden verbergen das Angesicht vor euch, daß ihr nicht gehöret werdet Jes. 59,12.

Die Sonnenstrahlen wollen wohl zu uns kommen. Aber dann müssen die Wolken hinweg.

Vaterländisches.

Petersburg. Die Debatten über die Kaukasus-Interpellation sind am Donnerstag in der Abendsitzung der Reichsduma zum Abschluß gekommen. Dem Abgeordneten Miljukow war die Aufgabe zugefallen die Uebergangsformel der K.-D. zu begründen. Die Interpellation, so sagte Miljukow, sei von einer bestimmten Gruppe von Vertretern des Verbandes des Erzengels Michael eingebracht worden und bezweckte die Rückkehr zur Politik des Fürsten Golizyn. Zum Schluß seiner Rede sagte er, daß es notwendig sei mit dem alten System vollständig zu brechen, den Weg weitgehendster Reformen zu betreten und der einheimischen Bevölkerung Vertrauen entgegenzubringen.

Die Reichsduma beschloß in der Kaukasus-Interpellation, die von ihr weder angenommen noch abgelehnt wurde, anzuerkennen, daß die Regierung die Interpellation bereits beantwortet habe. Die Sitzung wurde um 1 Uhr 40 Min. nachts geschlossen.

— Die Budgetkommission der Reichsduma kürzte das Ausgabebudget der Kanzlei des Verkehrsministers um 44.643 Rbl., während das Einnahmebudget von ihr um 3500 Rbl. erhöht wurde; das Budget der außerordentlichen Ausgaben des Verkehrsministeriums wurde um 919.670 Rbl. gekürzt.

— Das Abschiedsgesuch des Oberprokureurs des Heil. Synods P. P. Iswolski ist angenommen worden. Zum Oberprokureur wurde der ehemalige Gehilfe des Unterrichtsministers Reichsratsmitglied Lukjanow ernannt.

— Der Kriegsminister hat dem Komitee für die Förderung der Bildung im Heere die Frage vorgelegt, ob die Zahl der Feiertage verkürzt werden könnte. Das Komitee gab folgendes Gutachten ab: Man könne nur 5—7 Feiertage streichen, doch würde dies die Unterrichtszeit nur unbedeutend verlängern wohl aber das religiöse Gefühl der Soldaten schädigen. Daher sei die bisherige Zahl der Feiertage beizubehalten. Der Kriegsminister bestätigte dieses Gutachten.

— Der frühere Direktor des Polizeidepartements Lopuchin wird, wie „Slowo" berichtet, dennoch auf Grund des Art. 102 zur Verantwor-

Feuilleton.

Alltagsleben.

Von Anna (E. Beskow).
Einzig genehmigte Übersetzung von L. F.
(Fortsetzung 16.)

Der Baron ging im Zimmer auf und ab, von dem Gespräch augenscheinlich ziemlich bedrückt.

„Nein, demjenigen, der sich der durch Christum geschehenen Versöhnung getröstet, wird er sie nicht verschließen," erwiderte der Pfarrer, indem er seinen Gast mit warmer Teilnahme ansah.

„Nun ja, wer tut denn das nicht?" fragte der Baron, und, wie um den Pfarrer am Antworten zu hindern, fuhr er sogleich fort: „Es ist der letzte Abend, an dem ich hier bin. Nimm dich meines Töchterleins treu an. Gewiß kann sie nirgends besser aufgehoben sein. Es weht eine so besondere fromme Luft in Pfarrhäusern, gerade gut für Konfirmanden."

Beim Abendessen sprach der Baron viel und erzählte, daß er mitunter in die Kirche ginge, um einen Pastor zu hören, der ein besonders guter Redner war. „Du glaubst nicht, was für schöne Predigten der hält; man hat einen ganzen Monat und noch länger genug daran," sagte er.

Später lenkte er das Gespräch auf Wohltätigkeits-Einrichtungen, zu denen er große Summen gegeben hatte. „Du siehst also, daß ich doch auch kein Heide bin," sagte er, mit einem Seitenblick auf seinen Wirt.

* * *

Der Abschied vom Vater wurde Dagmar schwer, und sie fand es grausam von ihm, sie so bald zu verlassen. In den ersten Tagen nach seiner Abreise war sie verdrossen und schweigsam und entzog sich jeder Freundlichkeit. Aber der Konfirmandenunterricht nahm seinen Anfang, und Dagmar fühlte sich von ihm angezogen. Sie und Anna beschäftigten sich außerdem mit einigen wissenschaftlichen Fächern, und der Pfarrer freute sich, als er sah, wie leicht seinen beiden Schülerinnen das Lernen wurde. Auch Frau Warenheims liebenswürdige Freundlichkeit konnte auf die Dauer ihre Wirkung nicht verfehlen. Dagmar taute auf und begann sich wohl zu fühlen.

Es entwickelte sich sogar ein wirkliches Freundschaftsverhältnis zwischen ihr und Anna. Frau Warenheim bemerkte dies mit Freude. Anna bedurfte so sehr einer gleichaltrigen Freundin, die sie aufmuntern und jugendlicher machen konnte. Sie neigte so sehr zum Grübeln und war so still, daß die Mutter sich oft um sie sorgte. Darum war es so wohltuend, sie jetzt fröhlich plaudernd mit Dagmar Arm in Arm gehen zu sehen.

Abends, wenn die Lampe angezündet war, wurde gearbeitet und vorgelesen. Die Tage verstrichen einförmig. Dagmar war erstaunt, zu finden, daß dieses Leben ihr zusagte, obgleich es so ganz verschieden war von dem, was sie bisher geführt hatte.

* * *

Am Sonntag vor Mittsommer wurden die Kinder in der festlich geschmückten Kirche zu Vesterlanga konfirmiert. Es war, als wenn der Frühling mit Blumen und frischem Grün hier seinen Einzug gehalten hätte. Die Sonne schien durch die Fenster, und der Himmel wölbte sich blau und wolkenlos.

Anna und Dagmar saßen vor dem Altar unter ihren Mitkonfirmanden aus dem Dorfe.

Gegen den Schluß der Predigt wandte der Pfarrer sich besonders an die Konfirmanden und redete ergreifende Worte von dem, vor dessen Angesicht sie jetzt ihren Taufbund erneuern wollten. Dann trat er vor den Altar, und die feierliche Handlung begann.

Dagmar zerfloß vor Rührung in Tränen, aber Annas Augen blieben trocken. Wie gewöhnlich kamen ihr keine Tränen, wenn sie am tiefsten fühlte. Als sie vom Altar wieder auf ihren Platz zurückgekehrt war, saß sie mit festgefalteten Händen, den Blick auf das Altarkreuz geheftet. Sie fühlte sich hoch über das Irdische erhoben, und in ihren Augen brannte ein schwärmerisches Feuer. Wie sehr wünschte sie in diesem Augenblick, zu ihrem himmlischen Bräutigam eilen zu dürfen! Ihre ganze Seele ergoß sich im Gebet zu ihm. Sie bat ihn in dieser Stunde, sie für das ganze Leben hinzunehmen und ihr aufzuerlegen, was es auch sein möchte, wenn es sie nur näher zu ihm führte.

Die feierliche Handlung war zu Ende. Verwandte und Freunde umringten die Kinder. In ungleichen Gruppen verließ man die Kirche, die bald auf ihrer einsamen Landzunge am See, von den Ruhestätten der Toten umgeben, verlassen und verödet stand, während ihre Turmspitze bedeutungsvoll nach oben wies. In den stillen, hohen Raum ergoß sich der Glanz der Frühlingssonne, und es war, als spürte man noch einen Hauch des heiligen Geistes, der in der feierlichen Stunde die jugendlichen Seelen umschwebt hatte.

* * *

Baron Rencrona und seine Gemahlin waren mit ihrem einzigen Sohne Robert nach Vesterlanga gekommen, um der Konfirmation Dagmars beizuwohnen. Der Baron war herzlich und freundlich und sehr gerührt. Frau Warenheim hatte sich der stattlichen und steifen Baronin gegenüber anfangs sehr unbehaglich gefühlt, ihrer taktvollen Herzlichkeit gegenüber aber konnte nicht einmal die Baronin lange ihre steife Haltung bewahren.

Der junge Baron Robert ähnelte seiner Mutter am meisten. Er war Diplomat und hatte etwas Vornehmes, Überlegenes, aber zugleich Ritterliches in seinem Wesen und konnte, wenn er wollte, äußerst einnehmend sein. Im Pfarrhause lernte man ihn von seiner liebenswürdigen Seite kennen, hier trat die von der Mutter überkommene Steifheit nicht hervor.

Es wurde beschlossen, daß Dagmar den Sommer über in Vesterlanga bleiben sollte. Die Waldluft hatte ihr augenscheinlich außerordentlich gut getan, alle waren darüber einig, daß sie jetzt viel wohler aussähe, als bei ihrer Ankunft.

Dagmar war mit dem Entschlusse recht zufrieden, obgleich sie die Mutter vielleicht ebenso gern nach Marstrand begleitet hätte.

„Bleibe, wo du bist. Du wirst noch früh genug eine blasierte Ballpuppe werden," sagte ihr Bruder, und zur großen Freude Annas blieb Dagmar.

Kurt kam von Upsala, wo er eifrig studierte, nach Hause. Auch während der Ferien war er sehr fleißig, nahm aber doch oft an den Spaziergängen und Ausflügen der jungen Mädchen teil. Der Sommer verstrich wie ein einziger schöner Tag. Als der Herbst kam, wurde es in Vesterlanga leer. Kurt kehrte nach Upsala zurück, und nicht lange darauf reiste Dagmar nach Hause. Sie verabschiedete sich herzlich von allen und erhielt das Versprechen, daß Anna sie zu Neujahr besuchen dürfte. (Fortsetzung folgt.)

tung gezogen werden, doch soll die Anklage durch Hinzuziehung des Art. 51 modifiziert werden. Lopuchin wird nicht der Teilnahme an einer den Umsturz der staatlichen Ordnung bezweckenden verbrecherischen Gemeinschaft, sondern ihrer Begünstigung angeklagt werden. Im Falle der Verurteilung steht Lopuchin Verbannung zur Ansiedlung bevor, doch sei es auch möglich, daß er zu Zwangsarbeit verurteilt werde.

Ausländisches.

Deutschland.

Berlin, 19. (6.) Februar. Gestern hat unter dem Vorsitz des Kaisers eine Sitzung des preußischen Staatsrats betreffend die Reorganisation der Verwaltungsbehörden stattgefunden.

Österreich-Ungarn.

Wien, 20. (7.) Februar. Das „Kor.-Bur." meldet aus Sofia: In der Nacht wurde das Ministerium des Aeußern aus Petersburg verständigt, daß der Kaiser sich zur Anerkennung des bulgarischen Königreichs entschlossen und Ferdinand mit königlichen Ehren empfangen werde. Rußland habe die Initiative hinsichtlich der Anerkennung seitens der andern Mächte übernommen. Diplomatische Kreise versichern, die Anerkennung des Königreichs müsse nach der bestehenden Absicht von allen Mächten gleichzeitig erfolgen.

Großbritannien.

Auch im englischen Oberhause gab am Dienstag der Besuch des Königs Eduards in Berlin Anlaß zu eingehenden Erörterungen. So sagte der Staatssekretär der Kolonien Earl of Crewe: „Ich bin in der Lage, aus persönlicher Beobachtung von der außerordentlichen Herzlichkeit sprechen zu können, mit der die Majestäten in Berlin empfangen wurden. Diese Herzlichkeit wurde vom Höchsten bis zum Niedrigsten ohne Unterschied der Gesellschaftsklasse oder des Berufes zur Schau getragen.

London, 19. (6.) Februar. Der „Times" wird aus Teheran telegraphiert, daß der Bruder des Schahs Schna-es-Saltaneh bei seiner Rückkehr aus Europa am 16. Februar in Reicht von Revolutionären gefangen genommen wurde. Es wird ein Lösegeld von 1000 Pfund verlangt.

Türkei.

Konstantinopel, 19. (6.) Februar. Im Laufe der letzten vier Tage stürzten im Wilajet Swas infolge Erdbebens einige hundert Häuser ein, fünf Personen wurden getötet.

— Von der Tätigkeit des türkischen Abgeordnetenhauses wird der „Köln. Ztg." aus Konstantinopel berichtet: Die türkische Kammer wird zu einer Art jüngsten Gerichtes. Wesire, Paschas und Würdenträger des alten Reiches werden erbarmungslos vor die Schranken gezerrt und den Richtern überliefert. Nur die Schlausten sind in Sicherheit: Selim Melchameh, der in Italien die Früchte der undankbaren Politik genießt, und Jsed, der angeblich in London weilen soll. Aber wehe den andern.

— Aus dem Erdbebenrayon in der Umgegend von Jamboli treffen immer noch Meldungen über Erdstöße ein. Am stärksten waren die Erdstöße am 18. Februar mittags. Die Bevölkerung zweier Dörfer ist obdachlos. Die Minister sind in das Erdbebengebiet abgereist.

Persien.

Nach den jüngsten Meldungen über die Anarchie in Persien haben die Revolutionäre von Reicht eine starke Stellung auf den die Stadt umgebenden Höhen eingenommen. Sie haben die über den Menjil führende Brücke, die das Eigentum der russischen Chausseegesellschaft ist, teilweise zerstört, so daß nur Fußgänger über den Fluß gelangen können.

Nordamerika.

Die obligatorische Ausrüstung aller Passagierdampfer mit Einrichtungen für drahtlose Telegraphie ist jetzt in Amerika beschlossen worden, offenbar infolge der Erfahrungen beim Untergang der „Republiq," bei der nur den Funkenapparaten die Rettung Hunderter von Menschen zu danken war. Das Repräsentantenhaus der Union hat soeben, wie aus Washington gemeldet wird, einen Gesetzentwurf angenommen, in dem für alle amerikanische Häfen berührenden Ozeandampfer, die Passagiere an Bord führen, Ausstattung mit drahtloser Telegraphie gefordert wird. Die Dampfer müssen mit solchen Apparaten binnen Jahresfrist versehen sein. Nichtbefolgung der Vorschrift wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und Geldstrafe bis 3000 Dollars bestraft.

Stadt- und Landchronik.

Jasnaja Poljana. Graf L. Tolstoi hat dieser Tage in seinem Hause den Bischof Parfeni von Tula begrüßt und mit ihm eine längere Unterredung gehabt, die beide Teile befriedigt zu haben scheint. Der Bischof hatte längst den Wunsch Tolstoi zu sprechen und war nicht in amtlicher Eigenschaft erschienen: er reichte Tolstoi und den Hausgenossen die Hand, der übliche Handkuß und Segen unterblieb. Die Unterredung des Bischofs mit Tolstoi gab dem letzteren Gelegenheit, sich gegen den Vorwurf zu verteidigen, daß er den Unglauben fördere. Er habe vielmehr auf den Unglauben der gebildeten Gesellschaft hingewiesen, für die der Glaube nur Schein und äußerliche Erfüllung einer Anstandspflicht sei. Er, Tolstoi, weise die Menschen darauf hin, daß man ohne innigen Glauben nicht leben könne.

Odessa. In der in Simferopol erscheinenden Zeitung „Tawritschanin", redigiert von D. W. Kolmeizew, erschien voriges Jahr eine Notiz, in der gesagt wurde, der Jaltaer Generalgouverneur Dumbadse, dem Anscheine nach an Größenwahn leidend, weise zuverlässige Leute aus. „Man kann darauf gefaßt sein", heißt es in der Notiz, „daß er demnächst sich selbst ausweist, wenn er nicht als Geisteskranker von der Obrigkeit seines Postens enthoben wird." Daraufhin wurde laut „Odess. Ztg." der Redakteur H. Kolomeizew auf Grund des 3. Punktes des § 1035 des Strafgesetzes wegen Beleidigung eines Beamten zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. Das Simferopoler Bezirksgericht kam zu dem Schluß, daß K. nicht auf Grund des angeführten Paragraphen des Strafgesetzes zur Verantwortung gezogen werden könne, denn die Notiz enthalte keine Beleidigung einer Amtsperson, wenn überhaupt von einer Verantwortlichkeit des Verfassers der Notiz gesprochen werden könne, so könne er nur auf Grund einer Privatanklage wegen Diffamation zur Verantwortung gezogen werden. In Anbetracht dessen sprach das Simferopoler Bezirksgericht Herrn Kolomeizew frei. Infolge Protestes des Prokureursgehilfen gelangte der Prozeß vor das Odessaer Appellationsgericht. — Dieses verurteilte Kolomeizew zu einer Geldstrafe von 25 Rbl.

Moskau. Zur bevorstehenden Gogolfeier werden die Schriftsteller Georg Brandes aus Dänemark und Raphael Löwenfeld aus Berlin in Moskau erwartet. Zur Teilnahme an der Feier der Enthüllung des Gogol-Denkmals ist der Maire von Rom aufgefordert worden, da Gogol sich längere Zeit in der ewigen Stadt aufhielt. Außerdem sind noch Einladungen an die Kenner der russischen Literatur Gerh. Hauptmann, Herm. Sudermann und M. Maeterlinck ergangen.

Kiew, 7. Feb. Das Schneegestöber auf allen Linien der Südwestbahnen hat unglaubliche Dimensionen erreicht. Auf vielen Strecken des südlichen Bahnrayons wurde der Verkehr eingestellt. Die Stationen sind eingeschneit. Das von heftigen Windstößen begleitete Schneegestöber hält an.

Chortitza. Im Mai laufenden Jahres finden die Neuwahlen des Bevollmächtigten der Mennonitengemeinden in Angelegenheiten der Forstkommandos statt. — Als Kandidaten für diesen Posten sind von der Chortitzer Wollost herausgestellt worden: 1) Cornelius Martens — Einlage, Guts- und Dampfmühlenbesitzer, gewesener Oberschulz der Chortitzer Wollost; 2) Peter Koop — Einlage — Mitinhaber der Maschinenfabrik A. Koop, Chortitza, Alexandrowsk, Einlag, vorm. Oberschulz der Chortitzer Wollost; 3) Wilhelm Janzen, Silberfeld, Gutsbesitzer. Die Wahl der Kandidaten in Chortitza kann als eine äußerst gelungene betrachtet werden.

Wie wir weiter erfahren, hat die Halbstädter Wollost folgende Kandidaten aufgestellt: 1) David Dyck, Lehrer der Halbstädter Zentralschule; 2) Peter Mathies, Tiegerweide, Landwirt; 3) Korn. Neufeld, Liebenau, Landwirt.

Zu diesen 6 kommen noch 3 von der Gnadenfelder Wollost herausgestellte Kandidaten, und aus diesen 9 wird dann der Bevollmächtigte aller Mennoniten gewählt.

— Am 5. Februar abends fand in der Chortitzer Mädchenschule eine Sitzung des Komitees, der Gesellschaft zum Unterhalte der Schule statt. Den Vorsitz führte der Präsident des Komitees Hr. Joh. Thießen—Jekaterinoslaw. Es wurden laufende Angelegenheiten durchgenommen. Die Sitzung war so zahlreich besucht, wie selten; von den 12 Mitgliedern, die ziemlich weit voneinander entfernt wohnen, fehlte nur einer. Die Liebe der Beteiligten zu der Mädchenschule bleibt unentwegt dieselbe. Das Leben in derselben entwickelt sich in vollständig normaler Weise.

— Der Chortitzer Zentralschulrat hatte am 6. Febr., nachmittags 1 Uhr, unter Vorsitz seines Präsidenten Hrn. Joh. Lepp, Schönwiese in dem Chortitzer Gebietsamte eine Sitzung, auf der unter anderem folgender Beschluß gefaßt wurde, den wir unsern Lesern nicht vorenthalten dürfen. Nämlich: Als seinerzeit die Chortitzer Zentralschule das 50-jährige Jubiläum ihres Bestehens feierte, wurde auf Anregung des leitenden Lehrers A. Neufeld der Anfang mit einem Stipendium gemacht, wozu das Kapital gesammelt werden sollte. Dieses Kapital beträgt gegenwärtig 5120 Rbl. und ist zu 6 , angelegt. Nun hat der Schulrat bestimmt, diesem Stipendium den Namen „A. A. Neufeld's" beizulegen und in Anbetracht der Verdienste Lehrer Neufelds um die Chortitzer Zentralschule die Zinsen von diesem Kapital dem Sohne des teuren Verstorbenen Eugen Neufeld, zu seiner Ausbildung an der Hochschule zu geben, wobei der Stipendiat, E. N., keinerlei Verpflichtungen der Gemeinde gegenüber übernimmt, wie solches gewöhnlich mit den Gemeindestipendien verbunden ist.

Ferner hat man auf derselben Sitzung beschlossen, eines der anderen freien Hochschulstipendien dem Sohne des Chortitzer Wolostschreiber, D. K., der in diesem Jahre das Jek. kl. Gymnasium absolviert, zu gewähren, falls K sich entschließt entweder die philologische oder medizinische Fakultät an einer unserer Universitäten zu beziehen. In diesem Falle jedoch treten schon die den Lesern bekannten Regeln für Stipendien der Chortitzer Wollost in Kraft.

— Das Stipendium der Chortitzer Wollost am Jekaterinoslawer Gymnasium wird fürs nächste Schuljahr frei, und kann von einem andern jungen Mann der Chortitzer Wollost belegt werden. Jedenfalls wird der Schulrat noch einen diesbezüglichen Aufruf ergehen lassen.

— Einem jungen Lehrer. Abr. Wiebe, dem Sohne des verst. Ältesten Jakob Wiebe, ist ebenfalls vom Chortitzer Schulrat ein Stipendium am Lehrerinstitut zuerkannt worden.

— Zum bleibenden Andenken an den einstigen Leiter der Chortitzer Zentralschule A. A. Neufeld wurde beim Abgange desselben nach Berdjansk von den Lehrern des Chortitzer Schulrayons der Anfang mit einem Stipendium an der Chortitzer Zentralschule auf den Namen „A. Neufeld" gemacht. Das Grundkapital dieses Stipendiums soll bereits soweit angewachsen sein, daß man in absehbarer Zeit an die Verwertung desselben wird denken können.

— Zur Nachahmung. Ein nicht bemittelter Mann aus O. schickte an einen der Ältesten auch einen Beitrag für „Bethania" mit folgendem Begleitschreiben: „Ich habe 7 Kinder und 11 Großkinder, darunter kein epileptisches, kein blödsinniges noch geisteskrankes alle sind normal. Darum schicke ich zum Nutzen von „Bethania" für jedes Kind à 3 R., für jedes Großkind à 1 Rbl., und für mich und meine Frau à 9 Rbl. =59 Rbl. — Recht so! Gott lohns!

— Die Abschätzung des mennonitischen Vermögens behufs Einführung der Vermögenssteuer hat bis jetzt 188 Millionen Rubel ergeben, was 80 Kop. pro Tausend zum Unterhalte der Kasernen ausmacht. Doch sind noch nicht alle Bezirke eingeschätzt und will man behaupten, daß die fehlenden Werte sich noch auf mindestens 10 Mill. Rubel belaufen dürften.

Demnächst wäre die von Hrn. W. aufgestellte Annahme von 200 Mill. so ziemlich genau eingetroffen."

— Ausgewiesene Juden. Die Jekaterinoslaw-Gouvernementskammer (губернск. присутствіе) hat bestimmt, aus den deutschen Dörfern Chortitza, Kitschkas, Pawlowka und Schirokaja 90 jüdische Familien mit c. 300 Seelen auszuweisen, weil dieselben in diesen Dörfern kein gesetzliches Wohnrecht haben. Die äußerst bedrängten jüdischen Familien haben sich telegraphisch an den Vorsitzenden des Ministerrates gewandt, mit der Bitte, die Ausführung obigen Beschlusses aufhalten zu wollen, bis ihre diesbezügliche Klage von dem Regierenden Senate durchgesehen sein wird. Gleichzeitig haben sie den Deputaten Maklakow gebeten, ihr Fürsprecher beim Vorsitzenden des Ministerrates sein zu wollen. Der den Juden zur Aussiedlung bestimmte Termin fällt auf den Anfang des März-Monats.

— Schönhorst, Chortitzer Wollost. Der Winter tritt heuer scharf auf; das Thermometer zeigte am 2. Febr. 22 Grad unter Null. — Zudem wird unser Dorf von einer schweren Krankheit heimgesucht: Die schwarzen Pocken sind in demselben ausgebrochen und einige Personen sind denselben bereits erlegen. Schwer hat die Familie Joh. Wolf gelitten, denn am 18. Jan. starb der alte, 63-jährige Joh. Wolf und hinterließ eine arme Witwe. — Aus Vorsicht wurde das Begräbnis in der Schule gehalten. (Aber doch ohne Leiche? D. Red.) Die Leichenrede hielt Pred. Giesbrecht über Ps. 90,12. Er wies darauf hin, wie wir die Klugheit, „sterben zu lernen", uns von Gott erbeten müssen. — Ferner erkrankte Jakob Olfert und starb den 30. Jan. Er hinterließ eine Witwe mit 8 Kindern, von welchen das älteste nur 13 Jahre alt ist. Man kann sich den Schmerz der Verwaisten leicht denken.

Trotz aller Vorsicht (Welche Vorsichtsmaßregeln wurden denn getroffen? D. Red.) fand die Krankheit ihren Weg noch in mehrere Häuser. Ein 1-jähriges Großkind des alten

---

Ueber das Studium der deutschen Literatur.

Von J. Bärg.

Gelesen auf der Lehrerkonferenz in Chortitza im August 1908.

(Schluß).

Dem schwedisch-finnländischen Dichter Joh. Ludw. Runeberg verdanken wir die vorzüglichen „Erzählungen des Fähnrichs Stall." — Wir setzen über nach Dänemark und erfreuen uns an den phantasiereichen „Märchen" Andersens. — Eben hier machen wir uns mit dem romantischen Drama „König Renes Tochter" von Henrik Hertz bekannt und kehren dann noch einmal nach Norwegen zurück, um die tiefsinnigen Dramen Henrik Ibsens zu studieren. — Da wir uns jedoch nicht in ähnlicher Weise mit dem Christentum auseinandersetzen wollen, wie Ibsen es in seinem „Kaiser und Galiläer" getan hat, so empfehle ich für den Fall, daß eine Wiederherstellung des inneren Gleichgewichts nötig sein sollte, das Buch „Von der Nachfolge Christi" von Thomas Kempis.

Wir segeln hinüber nach England. Hier setzen wir uns zu den Füßen Shakespeares und lassen uns belehren über die blutigen Folgen des Ehrgeizes (Makbeth), über die kochende Glut der Eifersucht (Othello), über Schein und Wesen, Haß und und Liebe, Gesetz und Gnade (Kaufmann von Venedig), über die verderbenbringenden Mächte des Eigennutzes der Untreue und Lüge (König Johann) usw. — Darauf wandern wir durch Miltons „Verlorenes Paradies" und erfreuen uns an den trefflichen Stimmungsschilderungen in den „Gedichten" desselben Verfassers; machen mit Bunyan die „Pilgerreise nach Zion" mit, besuchen „Robinson Crusoe" auf seiner einsamen Insel und wer, zurückgekehrt, von der weiten Reise ermüdet sein sollte, der lasse sich von Walter Scott wichtige Begebenheiten aus der Geschichte Englands erzählen (Romane). — Wer dann wieder Lust zum Reisen verspürt, der mache wie Lord Byron eine Reise über Portugal und Spanien nach Griechenland und eine zweite rheinaufwärts nach der Schweiz und Italien und vergleiche das Geschehene mit der Beschreibung dieser Länder im „Childe-Harold." Dann lese man von demselben Verfasser das humoristische Epos „Don Juan" und das Drama „Manfred." — Für weitere Unterhaltung sorgen im Lande der Gentlemen Fielding (Tom Jones), Sterne (Tristram Shandy), Goldsmith, Burns u. a.

Nun steht uns die große Reise über den Atlanticus bevor. Jenseits angekommen erquicken wir uns an der „Autobiographie" des ausgezeichneten Moralisten Benjamin Franklin, lassen uns von Ralph Waldo Emerson in seinen „Repräsentanten des Menschengeschlechts" belehren über die Förderung, die wir durch bedeutende Männer erfahren und versenken uns in das Wesen mehrerer Größen (Shakespeare, Napoleon, Goethe u. a.) — Für die Rückreise versehen wir uns mit den ausgezeichneten Novellen Hawthornes.

Wir kommen nach Frankreich. Hier finden wir die bekannten Größen: den Fabeldichter Lafontaine (Fabeln), die Dramatiker Corneille (Dramen) und Racine, den Meister des französischen Klassizismus (Dramen) und den größten Lustspieldichter Moliere (Lustspiele); den talentvollen, vielseitigen, aufklärenden, aber auch habsüchtigen, eitlen, frivolen Voltaire (Romane, Briefwechsel), sowie den Bahnbrecher neuer Ideen und Reformator des Erziehungswesens Rousseau („Emil") und endlich das Haupt der Romantiker Victor Hugo („Notre-Dame de Paris.")

Italien besuchen wir nur, um die tiefsinnige „Göttliche Komödie," dem gewaltigen Geiste Dantes entspringend, kennen zu lernen und begeben uns dann nach Spanien, mit dessen Nationalheld „Cid" wir schon durch Harder bekannt geworden sind; nun merken wir auf, was Cervantes uns in seinem „Don Quijote" zu sagen hat über den Unsinn der Ritterromane, über die Gegensätze zwischen Geist und Materie, Poesie und Prosa und, nachdem wir uns an den ergreifenden Episoden und den wunderbar treuen Naturschilderungen in den „Lusiaten," dem portugiesischen Nationalepos von Camoens gesättigt haben, treten wir befriedigt die Rückreise nach Deutschland an. (Die slawischen Schriftsteller lasse ich unberücksichtigt, weil ich es vorziehe, sie in russischer Sprache zu lesen.

Wolf starb auch an derselben Krankheit, und 2 seiner verheirateten Töchter, in Neuendorf wohnhaft, sind desgleichen den Pocken erlegen. — Am 1. Fbr. starb die Frau des Dav. Jadky. Der Mann ist Heizer in der Dampfmühle der Gebrüder Heinrichs und sehr arm. Er hat mehrere Kinder. Die zweite Tochter, Frau des Nachtwächters Heinr. Heide in Neuendorf, starb am 2. Fbr. Die Leute sind ebenfalls sehr arm. Es blieben 5 oder 6 Kinder zurück. Dort sitzt nun die arme alte Mutter und weint ihren Angehörigen nach, die so plötzlich durch den Tod von ihr genommen sind. Zwei Söhne blieben zwar noch am Leben, doch der älteste Sohn wohnt in Sibirien, und der jüngste soll, wie ich soeben erfahren habe, auch schon an den Pocken erkrankt sein. Dieser wohnt in Einlage. — Eine ernste Zeit, in der wir leben.

„Lasset uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden!" J. B.

Fürstenland. Die Holzhacker von der Großfürstlichen Oekonomie haben ihre Tätigkeit in unseren Gärten wieder aufgenommen. Es sind ihrer etliche an der Zahl; einer davon mit der Reitpeitsche, von dem wohl anzunehmen ist, daß er noch nie gesehen hat, wie ein Baum gepflanzt wird, geht als Gärtner voran und bestimmt die Bäume, welche der Axt verfallen sollen. Es sind vielleicht nur die trockenen Waldbäume gemeint, aber in dieser Zeit trägt ja kein Baum Blätter noch Obst, und wie soll man dann die trockenen Waldbäume herausfinden. Den Anfang machten sie in Olgafeld auf den Dorfshofstellen neben den Häusern, aber bald kam Befehl, daß sie von den Häusern mehr abbleiben sollten. Doch die Bäume, welche gefallen sind, richten sich nicht mehr auf. Unter den gefällten waren auch solche, welche die Schule vor dem Nordwind schützten. Ein mancher Baum ist schon gelegt. Was unsere Eltern mit Mühe gepflanzt und wir gepflegt haben, wird nun schonungslos ausgerottet. Ob solches Vorgehen auch zugelassen werden muß? Aber doch wohl; jeder darf mit dem Seinigen doch wohl tun was er will. Die „Gesellschaft zum Schutz der Natur" wie sie der Herr Lehrer Busuk mal plante, ist wohl nicht zustande gekommen.

Der Boden wird uns immer mehr entfremdet und daher wird auch schon nach einem Zufluchtsort gesucht. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, ходоки nach Sibirien zu schicken, um dort Kronsland aufzunehmen. Es wäre wünschenswert, wenn sich recht viele anschließen möchten, damit eine recht große Fläche Landes aufgenommen werden könnte. Auch wollen einige hier in den umliegenden Russendörfern Land kaufen, welches dazu angetragen wird; doch ist noch wenig Klarheit, wie solcher Handel abzuschließen wäre und deshalb wenig Aussicht auf diesen Kauf. Ein Leser.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Sitzung

der Kommissionsmitglieder in Angelegenheit der Anstalt „Bethania" im Bethause zu Schönwiese am 5. Februar 1909.

Einleitung vom Aeltesten Joh. Klassen mit Lied und Gebet. Anwesend waren: Aeltester Js. Dyck, Abr. Görz, H. Unruh, Joh. Klassen, G. Regehr; Prediger: A. Voth, H. Braun, D. Epp, Korn. Epp; — Joh. Lepp, Jak. Sudermann, A. Lepp, A. Koop, Fr. Peters, H. Heinrichs, Joh. Thießen, G. Klassen, Jak. Niebuhr Gäste: Pred. Jak Lehn, Chortitzer Oberschulz Joh. Hübert, Pred. Korn. Harder, H. Hildebrandt, Johann Janzen, Andreas Wellmann, P. Thießen, D. Isaak, K. Hübert, H. Hübert, H. Ediger Joh. Remier u. a.

Zu Protokollführern wurden gewählt: D. Epp und H. Braun.

1) Der Vorsitzende, Herr Joh. Lepp teilt mit, daß das Statutenprojekt, dem Beschlusse der vorigen Sitzung gemäß, den Gemeinden zur Beprüfung und Annahme zugesendet worden ist, und daß bis zur heutigen Sitzung von 56 Gemeinden und Gemeindestationen die Antwort eingegangen ist, die allgemein die Annahme des Statutenentwurfs bekundet, und zwar die meisten von ihnen ohne jegliche Abänderung, einige jedoch mit Wünschen, daß die Kommission in gewissen §§ eine Aenderung vornehmen möchte. Es wurde nun eine genaue Durchsicht der eingelaufenen Antworten der Gemeinden vorgenommen, die zu folgendem Ergebnis führte!

Von den Gemeinden, die ihre Annahme des Statuten-Projekts eingesandt hatten, haben 12 spezielle Wünsche geäußert. Dem entsprechend sind die Statuten in folgender Weise ergänzt resp. abgeändert worden:

Zu § 1 wird hinzugefügt: и духовнымъ наאзаніемъ.

§ 6 wird lauten; Для дѣйствительности засѣданія правленія необходимо присутствіе въ немъ не менѣе пяти членовъ и председательствующаго.

Zu § 14 wird nach den Worten: долженъ быть представленъ hinzugefügt, „правленіемъ".

2) Es kommt zur Diskussion, ob zu § 11 hinzuzufügen wäre: и другихъ вѣроисповѣданій, um den scheinbaren Widerspruch dieses § mit § 27 zu beseitigen, oder ob wir den letzten Satz des § 27 streichen wollen. Die Versammlung wünscht die §§ so beizubehalten, wie sie jetzt gedruckt vorliegen.

3) Da das Projekt der geplanten Anstalt von einer genügenden Anzahl der Gemeinden angenommen ist, bestimmt die Versammlung das Projekt gehörigen Orts zur Bestätigung vorzustellen.

4) Platzfrage: Herr Jak. Sudermann teilt mit, daß das Ergebnis ihrer Deutschlandsreise dahin geht, daß es in erster Linie wichtig ist, ein Grundstück zu haben, wo nicht nur genügend Raum, sondern auch geeigneter Boden zur Beschäftigung der Kranken ist; außerdem ist die Wasserfrage von größter Bedeutung. Der unebene Platz in Schönwiese entspreche nicht diesen Anforderungen, und Hr. Sudermann dringt darauf, einen andern Platz zu suchen, wobei er den Platz beim Koloniesgarten in Rosental bei Chortitza in Vorschlag bringt. Vorschläge zu Bauplätzen machen außerdem: Schönwiese — an einem andern Platz; Einlage und Niederchortitz. Um in der Platzfrage schneller zum Ziele zu kommen, wird die schon bestehende Platzkommission (Aelt. Js. Dyck, Aelt. Joh. Klassen, Prediger Korn. Epp) noch durch folgende Herren ergänzt: Jak. Sudermann, Abr. Lepp, Aelt. H. Unruh, Aelt. Abr. Görz, Aelt. G. Regehr, Franz Peters und Heinr. Heinrichs. Diese Kommission möchte sich bemühen, sobald wie möglich einen geeigneten Bauplatz in den Gouv. Jekaterinoslaw, Taurien und Chersson zu suchen. Sobald sie diese Aufgabe gelöst hat, ist eine neue Versammlung einzuberufen.

5) Der Druckerei der Verlagsgesellschaft „Raduga" wird für kostenfreien Druck des Projektes durch Aufstehen gedankt

Schluß vom Aelt. A. Görz mit Lied und Gebet.

Folgen die Unterschriften.

Zum vorstehenden Protokoll: Die Platzfrage ist endlich der Lösung nah, und damit die Inangriffnahme der eigentlichen Bauarbeiten. Die Platzkommissionsmitglieder fuhren noch an demselben 5. Fbr. nach Rosental, um den Koloniesgarten mit Umgebung in Augenschein zu nehmen. Man fand den Ort für den Zweck der Anstalt sehr geeignet, doch war die Rosentaler Dorfsgemeinde nicht gewillt, ihn abzutreten. Gerade nach jener Seite hin dehnt sich das Dorf Rosental immer weiter aus, und es dürfte im Falle der Abtretung eines größeren Areals (20—22 Dessj.) für die Anstalt, nur zu bald Mangel an Bauplätzen für den eigenen Bedarf eintreten. Sofort am andern Tage besichtigte die Kommission den von der Einlager Dorfsgemeinde angebotenen Platz. Derselbe liegt unweit des Dorfes, am Dnjepr — hat leichteren Boden, so daß die Wasser- und Bodenbedingungen hier vollständig entsprechen dürften. Nicht minder gut ist der angrenzende — dem Dorfe Kronsweide gehörende Platz. Am 12. Februar wird die Kommission noch einen dritten Platz in Neuschönwiese (2 Werst von der Station Линно II. Kath. B.) in Augenschein nehmen, und dann die Frage offen lassen bis zum Eintritt der schönen Witterung, um alsdann, die Entscheidung zu treffen. — Jetzt lassen Schnee und Frost eine gründliche Bodenuntersuchung nicht zu. — Und dann wird sofort gebaut!

„Wenn" und „Aber" sollen nicht länger gleich schwarzen Geistern des Un- und Kleinglaubens die Ausführung des Werkes aufhalten!

„Bethania" wird gebaut!

de.

Zur Schulnetzfrage.

Es ist nur zu selbstverständlich, daß die Schulnetzfrage auch die Gemüter der Deutschen in Rußland bewegt. Man will und muß natürlich Stellung zu demselben nehmen, und zu solchem Ende sind Beratungen notwendig, auf welchen die Vordermänner sich mit der Sachlage bekannt machen, um die Vor- und Nachteile genau abzuwägen, welche für unsere Schulen mit der Aufnahme in das Schulnetz verbunden sein könnten.

Am 29. Januar sollte in Halbstadt deswegen eine Beratung stattfinden, doch kam dieselbe wegen allzumangelhafter Beteiligung seitens der geladenen Vordermänner nicht zu stande. Die Anwesenden wurden sich jedoch darauf einig, eine abwartende Stellung einzunehmen, bis sich die Sache des Projekts mehr geklärt haben werde Dagegen soll Prischib, wie verlautet, die Anteilnahme am Schulnetz von vornherein abgelehnt haben, ebenso das Dorf Schönwiese.

In Chortitz nun kam man am 6. Februar deswegen zusammen. Die Verhandlungen fanden in der Kirche statt. Anwesend waren außer den örtlichen Vertretern von New-York Baratow; Jaizkow, Fürstenland usw., ebenso die Herren Ältesten A. Görz — Ohrloff, Ältester H. Unruh — Muntau und B. Neufeld—Muntau. Die Einleitung machte Ältester J. Dyck. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde Herr Joh. Thießen — Jekaterinoslaw, zum Sekretär Lehrer Dietrich Epp — Chortitz. Zentralschule gewählt. — Lehrer Klein, New-York verliest das Anrepsche Projekt des Schulnetzes. Darau schließt sich eine lebhafte Durchsprache. Es wird auf Widersprüche und Unzulänglichkeiten des Projektes hingewiesen. Von einer Stellungnahme zum Schulnetz soll einstweilen noch abgesehen werden, doch beschließt die Versammlung dem Wunsche des Herrn Dumaabgeordneten Kamenskij nachzukommen, und jene Punkte des Projektes zu notieren, welche eine Annahme des Schulnetzes unsererseits unmöglich machen würde. Die wichtigsten Punkte werden von der Versammlung aufgestellt, die Beleuchtung derselben und Motivierung ihrer Unannehmbarkeit für uns wird einer Kommission übertragen, bestehend aus den Herren: Lehrer Heinr. Epp Chortitza, Lehrer J Klein — New-York, Lehrer P. Funk—Nikolaipol, Joh. Thießen—Jekat., Joh. Lepp Schönwiese und G. Rempel— New-York. Die Kommission erledigt sich noch am Abende desselben Tages ihrer Aufgabe. — Besondere Beachtung solle man den Fragen des Projektes zuwenden, welche handeln: a) von der Schulzeit, wenn die Kinder statt 4, die Schule 6 Jahre besuchen b) Wenn nicht 50 Kinder, oder etwas mehr in der Schule sind? c) Zusammenstellung des Schulrates, d) Anstellung der Religionslehrer und der Lehrer überhaupt, e) die geplanten Schulkuratore bei den Volksschulen, f) was es mit der besonderen Grundlage für eine Bewandtnis hat, welche für Schulen ausgearbeitet werden soll, die dem Schulnetze fern bleiben; g) die Stellung der Muttersprache in der Schule, h) Punkt 28, nach welchem jede Schule, die ins Schulnetz aufgenommen werden will, selbst die Bedingungen ausarbeiten kann, unter welchen sie die Aufnahme wünscht, i) etwaige andere Punkte und Fragen, auf welche die Kommission bei der Durchsicht stößt.

Die Arbeit der Kommission soll alsdann durch Herrn Bergmann an Herrn Kamenskij, dem Mitgliede der Schulkommission bei der Reichsduma übergeben werden.

Den Schluß der Versammlung machte Ältester H. Unruh — Muntau in der üblichen Weise.

Eingesandt.

Geehrter Herr Redakteur!

Der Artikel des Dr. Käfer in Ihrem geschätzten Blatte vom 20. Januar wird in den Herzen aller, welche den so plötzlich verschiedenen Lehrer A. A. Neufeld gekannt haben, den größten Wiederhall finden.

Ich erlaube mir als gewesener Schüler des Dahingeschiedenen vorzuschlagen, — mit Einwilligung der nächsten Angehörigen —, auch seine letzte Ruhestätte, sein Grab, mit einem seiner würdigen Denkmale zu schmücken und zu diesem Zweck in der Redaktion Ihres w. Blattes eine diesbezügliche Sammlung eröffnen zu wollen und bitte mich selbst für diesen Fall mit Rbl. 20.— auf die Liste setzen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Reval, Heinrich Thießen.

im Januar 1909.

Rodnitschnoje, den 30. Januar 1909 Angeregt durch Ihren Aufsatz von der Grundlage des Projektes zum Schulbaufond, in Nr. 2 des „Botschafters", schickte unsere Dorfsgemeinde ihren Lehrer J. Plett zu dem Schulinspektor in Orenburg, um von demselben zu erfahren, ob eine Dorfsgemeinde wie die unsrige, welche zwar ein gutes Schulgebäude hat, wo aber das Lehrergehalt wegen Armut schwer zusammenkommt, sich auch dem erwähnten Schulnetze anschließen dürfe.

Der Herr Inspektor hatte aber von einem neuen Projekte zur Unterstützung der Elementarschulen nichts gewußt.

Seine Exellenz, der Herr Gouverneur, bei welchem unser Lehrer auch gewesen ist, hatte ebenfalls noch nichts davon gewußt Er hatte aber zur Antwort gegeben: Wenn solche Unterstützung vom Ministerium der Volksaufklärung bewilligt sei, dann wäre solches auch auf ein Gesetz begründet. Wir sollten nun genau zu erfahren suchen, ob solch ein Gesetz existiere und dann unsern Lehrer bevollmächtigen, daß er eine unser Gesuch betreffende Bittschrift an ihn richte Hierzu nun fehlt der Dorfsgemeinde Rodnitschnoje die Kenntnis der Bezeichnung jenes Gesetzes. Und nun werter Herr Redakteur bitten wir Sie, wenn es Ihnen möglich ist, unsere Dorfsgemeinde durch den Botschafter auf das betreffende Gesetz und den richtigen Paragraphen hinzuweisen. Für solche Gefälligkeit dankt Ihnen jetzt schon im Namen der Dorfsgemeinde Rodnitschnoje: mit brüderlichem Gruße der Prediger

Dietrich Petkau.

P. S. Die erwähnte Antwort ist gegeben den 28. Januar, an demselben Tage ist auch unsere Bitte registriert. D. P.

Antw. d. Redaktion. Den vollen Titel des Projektes finden Sie in Nr. 2 des Botsch. Es ist dieses noch kein Gesetz, doch die Regierung zahlt schon auf das Projekt hin die Unterstützungsgelder aus. So hat der Alexandrowsche Kreis solche bekommen; siehe Nr. 10 des Botsch. Um in das Schulnetz aufgenommen zu werden, muß man sich an die örtliche Kreislandschaft (Уѣздная Земская Управа) wenden. **Wir würden aber davon abraten solches sofort zu tun.** Wir müssen erst abwarten, welche Nachteile bei den scheinbaren Vorteilen für uns damit verbunden sein werden. Näheres über diese Fragen finden Sie in den entspr. Nummern, des Botschafter. — Darum keine Uebereilung, sondern Abwarten!

Brief an die Redaktion.

Leonidowka, den 30. Januar 09. In № 8 des „Botschafters" ist wieder von der Lehrerkrisis in Leonidowka die Rede, und ist unser leitender Lehrer Giesbrecht in dem anonymen Artikel in recht gemeiner Weise heruntergesetzt worden. Da der Verfasser des Artikels so lieblos über Lehrer Giesbrecht herfährt, fühle ich mich schuldig, für seinen guten Ruf als Lehrer einzutreten, denn es ist doch arg, einem guten Lehrer auf solche Weise seinen Namen und Ruf zu nehmen. Lehrer Giesbrecht bediente 5 Jahre in Romanowka № 1 die Schule mit gutem Erfolge, wofür die Eltern betr. Gemeinde ihm noch heutigen Tages danken, (überhaupt hat er schon 20 Jahre als Lehrer gedient). Er kündigte nach 5 Jahren in Romanowka und zog nach Samara zu seinen Geschwistern. Da er sich dort aber nicht zu Hause fühlte und den Wunsch geäußert hatte, wieder nach dem Süden zu ziehen, so beschloß die Leonidower Dorfsgemeinde einstimmig vor 3 Jahren Lehrer Giesbrecht in unserer Schule anzustellen. Daß Lehrer Giesbrecht einen guten Ruf hatte, und wir ihn kannten, beweist der Umstand, daß die Dorfsgemeinde sogar die Deckung seiner Reisekosten hieher übernahm. Er arbeitete bei uns bereits das 3. Jahr und hat gewissenhaft (nicht gewissenlos) seine Arbeit treu getan, und nicht nur ums tägliche Brot, wie der Artikelschreiber behauptet. — Der Artikelschreiber erwähnt H. Wiens Pünktlichkeit und stellt Lehrer Giesbrecht als unpünktlichen Lehrer hin, was seinen Grund vielleicht darin hat, daß die Schüler jetzt, da 2 Lehrer arbeiten, pünktlicher 11 Uhr mittags und 4 Uhr abends heimkommen, denkt aber nicht daran, daß Lehrer Giesbrecht in den ersten 2 Jahren allein 65 bis 68 Schüler zu unterrichten hatte, und daß, weil Herr Giesbrecht gewissenhaft arbeitete, er seine Arbeit nicht immer in der gesetzten Zeit bewältigen konnte, so ist es vorgekommen, daß die Kinder eine halbe Stunde später nach Hause kamen. Und dann noch eins: Ums tägliche Brot arbeitet wohl ein jeder, ja ich denke, es ist sogar unsere Bestimmung von Gott!

Was der Artikelschreiber von den Uneinigkeiten unter den Lehrern schreibt, so sind dieselben nicht so groß gewesen, daß es sich lohnt, davon zu reden, oder sogar noch in den Zeitungen zu schreiben.

Schade um den Artikelschreiber! Er möchte es persönlich mit Lehrer Giesbrecht gut machen!

Prediger Franz Bückert.

Anm. d. Red. Wir bedauern, so hineingefallen zu sein und Lehrer Giesbrecht unschuldiger Weise weh getan zu haben.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

— Von Herrn Gerh. Bärgen — Pologi für die äußere Mission 3 R. Besten Dank.

— Für die in Italien vom Erdbeben Verunglückten sind ferner eingegangen und an das italienische Konsulat in Berdjansk abgegeben: Von Herrn Gerh. Bärgen — Pologi 3 Rbl., was mit früheren Spenden 878 Rbl. 52 Kop. ausmacht. — Herzlichen Dank.

— J. F. Die Sache ist für dieses Jahr ja doch schon nicht mehr zu ändern. Lassen wir sie deshalb ruhen. Wenn die Gemeinde nächstes Jahr den Lehrer darum bittet, zweifeln wir nicht daran, er geht auf den Wunsch ein.

Redakteure: { D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk

vom	6/9 Januar u.	11/12 Februar,
5% 1. Gewinn Anleihe	351½	349
5% 2. „ „	278½	278
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	242	240
4% Staatsrente	—	76¾
5% Anleihe 1906	—	97¼
5% 1. Innere Anleihe	— —	— —
5% 2. Innere Anleihe	— —	— —
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	—	87¼
4½% „ „ „ „	—	—
4% „ „ „ „	—	—
3½% „ „ „ „	—	—
5% Oblig. d. Bauernbank	—	—
4½% „ „ „	—	—
4% „ „ „	—	—
5% 3. Innere Anleihe 1908.	—	—

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 11. Februar 1909.

	Käufer	Verkäuf.
Bessarab. Taur.	75½	76½
Donische	—	74¾
Charkower	—	75½
Chersoner	77⅜	78⅜

Berdjansker Börsenbericht.
vom 13. Februar 1909.

Ulka (Belokoloska)	10 R. —Pf.	12 R. 40 „
„ „	9 „ 30 „	12 „ 30 „
Winterweizen	9 „ 30 „	— „ — „
„	9 „ 30 „	— „ — „
Hartweizen	9 „ 30 „	— „ — „
„	10 „ — „	12 „ 25 „
Gerste mit 3%		7 „ 55 „
Roggen	9 R. — „	— „ — „
Hafer	— „ — „	— „ — „
Mais		5 „ 20

Tendenz fest. Zufuhr per Bahn 141 Waggons.
46 Rbl. 36 Kop. für 100 Mark.

Aktiengesellschaft H. Niebuhr und Co- Alexandrowsk.

Mehl und Getreidepreise.
vom 10. Februar 1909.

Weizenmehl Flachmül.	Nr. 000	9 R.	25 K.
„ „	Nr. 00	8 „	50 „
„ „	Nr. 0	8 „	— „
Roggenmehl gebeuteltes		6 „	25 „
„ schlichtmehl		5 „	75 „
Weizenkleie grobe		— „	65 „
„ feine		— „	50 „
Weizenmehl Hochmüll.	Nr. 000	9 „	50 „
„ „	Nr. 00	9 „	25 „
„ „	Nr. 00	9 „	— „
„ „	Nr. 0	8 „	75 „
„ „	Nr. 1	8 „	25 „
„ „	Nr. 2	8 „	— „

Ich wünsche meine in Nikolaipol befindliche

Schlichtmühle

jederzeit zu verkaufen. II. отд. Хортица, Екат. губ. Николайпольской волости, сел. Николайполе Петру Иван. Шульцъ. 3—1

Junger Mensch

aus guter Familie, der deutsch und russisch richtig schreibt, bescheidene Ansprüche macht und sich vor keiner Arbeit scheut, wird fürs Kontor gesucht, wo er sich weiter ausbilden und eine dauernde Stellung finden kann. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnis des Lehrers und Retourmarke nach Feodosia, Postfach № 5. 4—1

„Ein gutes Geschenk ist ein Pianino oder Harmonium." Wer sich wünscht, von diesen beiden eins zu kaufen, dem kann ich die berühmten **Hofberg-** wie auch noch **Lindholm** und **Mannborg-Harmonium** aufs beste empfehlen, zu mäßigen Preisen, wie auch noch die Apparate

Harmonista u. Liebmanista,

mit welchen man ohne Kenntnisse sofort 4-stimmig spielen kann; bei Bestellung des Apparates ist es erforderlich anzugeben, ob derselbe für ein 4 oder 5-Oktaven Instrument sein soll. — Auf Wunsch liefere auch noch Pianos von 370 Rbl. an, der besten ausländ. Fabriken, unter Teilzahlungen. Preislisten gratis. Vertretung bei **G. G. Peters**, ст. Гайчуръ, Ек. ж. д. Краснопольской вол.

MUSIKALIEN u. KUNSTHANDLUNG

W. Paulin & Co.

Бердянскъ. Тав. губ.

Kirchenorgeln von E. F. Walker u. Co and Emil Martin und Co. — Disposition und Auskünfte gratis.

Fuß-Harmonien für Kirche, Schule und Haus; amerik. und deutsch. Systeme Vertreter von mehreren ausl. Fabriken. Kleine Harmonien von **70 Rbl.** an. — 2 Spiele 10 Register, 2 Kniehebel ab Leipzig **115 Rbl.**

Pianos, neueste Repetitionsmechanik Vertreter von August Förster, R. Hoffmann, W. Wenzel und andern. Auch alle russischen Fabrikate. — Förstersche Pianos sind die vollkommensten der Gegenwart in Ton, Konstruktion und Haltbarkeit 20-jährige Garantie.

Blas-, Streich-, mechan. Instrumente Sprechapparate (Grammophone) und Schallplatten. Kleine einseitige Platten von 25 **Kop.** und doppelseitige von 75 **Kop.** an.

Noten russ. und ausl. Ausgaben. — Wiederverkäufer werden gesucht. — Schriftliche und mündliche Auskünfte erteilen gerne.

Versand nach ganz Rußland ab Lager und Fabrik.

W. Paulin Co.
Orgelrevisor für Süd-Rußland.

Bekanntmachung.

Katharina Dück, wünscht ihre bei der Station Prochladnaja, befindliche

Eisengießerei

nebst mechanischer Schlosserei und Tischlereieinrichtung, welche sich in voller Tätigkeit befindet, zu jeder Zeit zu verkaufen. Adresse: Прохладная (Терск. обл.) Е. И. Дикъ. 5-4

Für den **kommissions- und agenturweisen**

Ankauf u. Verkauf von Getreide

jeder Art in größeren Partien empfiehlt sich

Adolf K. Ossenkop,
52—52 **Berdjansk.**
Agentur-Geschäft für Getreide-Export.

Wünsche meine im Orenburgschen im Dorfe Einlage (Кичкасъ) № 12 befindliche, unbebaute

Wirtschaft zu verkaufen.

Anfragen sind zu richten an David Penner, Station Kirillowka, Jekaterinenbahn. 10—3

Hotel Roter Adler Berlin W. 68.

Schützenstraße 6, an der Friedrich- und Leipzigerstr.

Altrenommiertes Familienhotel, bestens empfohlen von den Herren J. Schwarz, W. Janzen, G. Klaaßen und H. Ediger.

Elektrisches Licht, Warmwasserheizung, elektrischer Fahrstuhl, Bäder-, Lese- u. Schreibzimmer. Zimmer 2,50 bis 4 Mk.

Um gütigen Zuspruch bittet
Inhaber F. Karans.

M. J. Karpas

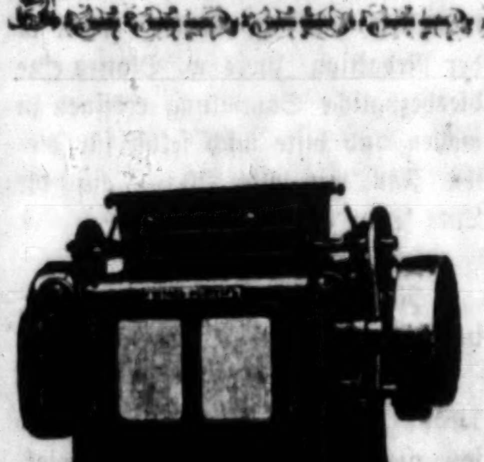
in Jekaterinoslaw, Prospekt, eigenes Haus,

Vertreter der **Südrussischen Dnjeprowschen Eisenwerke**, bietet

Dampfkessel,

Reservoire, Zisternen und andere Eisenkonstruktionen an.

Gleichfalls: **Eisen, Stahl, Gußeisen, Kohle, Koks,** feuerfeste Steine für Kupol- und andere Oefen.
48



G. Fehlauer,

Kiew, Prosorowskaja 9.

Mühlenbauanstalt, Maschinenfabrik,

Aelteste Fabrik künstlicher Quarz- und Schmirgel-Mühlsteine in Rußland.

Uebernimmt Neu-Umbau halb und ganz automatischer Walzen-Mühlen nach neubewährtestem System. Beständig auf Lager Schmirgelreinigungs- und Sortirmaschinen, originale französische Mühlsteine, aller Art künstliche Quarz- und Schmirgelmühlsteine und Graupenmühlsteine. Spezielle Hirsenmaschinen. Transmissionen in leichtester Konstruktion mit Sellerschen Ringschmierlagern. Aufriffeln von Hartgußwalzen billig und schnell. Neubelegung abgearbeiteter Schmirgelmaschinen u. s. w. u. s. w.

Kataloge und Preislisten auf Verlangen kostenfrei. 50—22

Hoflieferanten

Fabrik-Niederlage der Shyrardower Manufakturen

von **Hielle und Dittrich,**

Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus Schischmann,

— empfiehlt: —

Leinen- und Wirkwaren aller Art

Wäsche—Konfektion für Damen, Herren und Kinder.

Volle Aussteuer von den billigsten bis zur feinsten.

Präparierte Decken Jute Säcke.

Reichliche Auswahl!!!

Unsere Erzeugnisse sind auf Weltausstellungen mit den ersten Preisen prämiert. 26—6.

W. Neumann,

Gegründet 1869.

Jekaterinoslaw, Prospekt № 69.

Große Auswahl

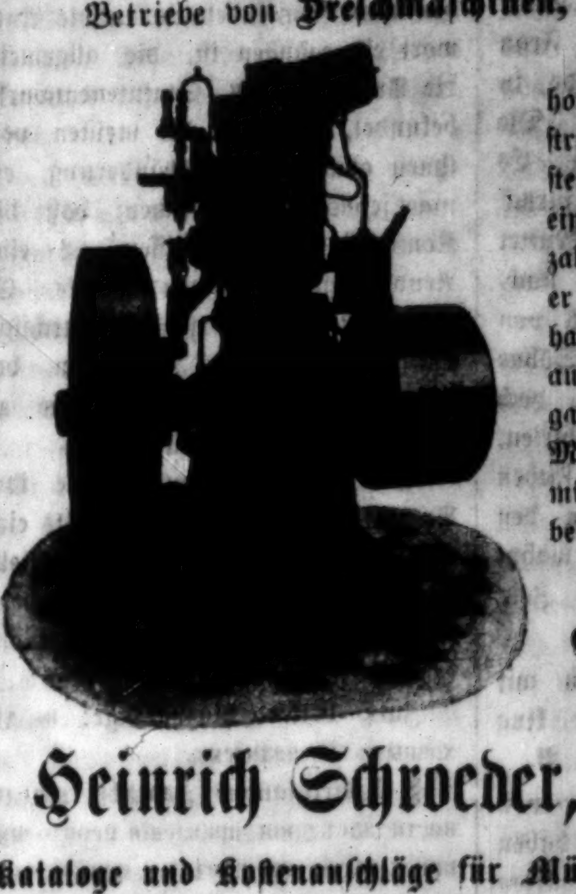
von **Flügeln** und **Pianos berühmter** ausländischer Firmen, **C. Bechstein, J. Blüthner, Steinway, C. Rönisch, Ed. Seiler, Förster, Görs** und **Kallmann** etc.

Mäßige Preise!

Harmonien der Firma Mannberg in **Leipzig, Estey** etc. von 100 Rbl. an.

Miete und **Umtausch** alter Instrumente!

Große Auswahl von **Noten** aller Verläge.



Die 2-taktigen Avance-Naftamotore

haben sich in den 5 letzten Jahren in Südrußland, sowohl zum Betriebe von **Mühlen,** als auch ganz besonders beim Betriebe von **Dreschmaschinen,** sehr gut **bewährt.**

Der **Avance** Motor, ob horizontaler oder vertikaler Konstruktion, arbeitet stets **billiger,** stets regelmäßiger als irgend ein anderer Motor aus der zahllosen Konkurrenz; auch ist er einfacher und viel dauerhafter. Die Schmierung ist automatisch, der Wasserverbrauch ganz gering. Durch **tüchtige** Monteure werden die Käufer mit dem Betriebe der Motore bekannt gemacht. 18

General-Vertreter für Südrußland

Heinrich Schroeder, Post Halbstadt, **Taurien.**

Kataloge und Kostenanschläge für Mühlen sende auf Anfrage.

F. Mißler, Bremen Bahnhofstraße 30. Bank und Geldwechsel.
100—89

Passagierbeförderung

mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen nach Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika — Transvaal.

Billigste Preise, gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern.
F. Mißler, Bremen.

Das wahrhaft größte Wunder des XX. Jahrhunderts!

Die amerikanische Seife

„Washene"

wäscht selbsttätig in 10—15 Minuten die Wäsche blendend weiß.
„**Washene**" enthält keine schädlichen chemischen Substanzen.
Weg mit den Waschmaschinen, Bürsten und Handarbeit.
Weg mit der Soda, Pottasche und andern schädlichen Waschmitteln.
„**Washene**" desinfiziert die Wäsche u. verleiht ihr ein angenehmes Aroma.
„**Washene**" ist durchaus nicht Reklame, sondern Realität.
„**Washene's**" einziges Verkaufsrecht für ganz Rußland bei
10—2. **M. M. Feldmann,** Berdjansk, Taurien
Jedem Stück ist eine Gebrauchsanweisung beigefügt.
Preis pro Stück 40 Kop. — **Wiederverkäufer werden verlangt.**

Neue Ausgabe des mennonitischen Jahrbuches 1907.

Herausgegeben vom Ältesten **H. Dirks.**

Preis 60 Kop., mit Zusendung unversichert 70 Kop., versichert 75 Kop. Zu beziehen durch die Redaktion des „Botschafter" in Berdjansk oder Jekaterinoslaw und durch alle Buchhandlungen. Bei Abnahme von 10 Exemplaren Rabatt.

Das Buch enthält sehr viel Belehrendes und Interessantes!

Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Oelmühleneinrichtungen Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

33 **Adresse des Hauptkomptoirs:**

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и Ко. — Бердянскъ.